



„Arbeitsschutz im Jahr 2020 - Anmerkungen aus der Sicht eines Forschungsinstituts der Unfallversicherungsträger“

*Prof. Dr. Dietmar Reinert, stellvertretender Direktor
- Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IFA)*

Die Arbeitsumgebung wird in den nächsten 10 Jahren entscheidend durch die Auswirkungen der Globalisierung geprägt werden. Dies betrifft nicht nur den steigenden Zusammenschluss von weltweit agierenden Firmen.

Der steigende Kostendruck, durch die verstärkte Konkurrenzsituation mit Billiglohnländern wird insbesondere die Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe, die in Deutschland einen noch vergleichsweise hohen Anteil haben, nachhaltig verändern. Neben der Globalisierung erscheinen aus Sicht des Autors die Innovationen in der Informationstechnologie, der Biotechnologie, der Gen- und Nanotechnologie Schlüsselfaktoren für Veränderungen in der Zukunft. Während die Informationstechnologie Auswirkungen auf nahezu alle Branchen hat, wird die Gentechnologie im Gesundheitswesen und die Bio-/Nanotechnologie im produzierenden und dienstleistenden Gewerbe zu Veränderungen in der Arbeitsumgebung führen.

Als von der Bedeutung her dritten Punkt soll die veränderte Betrachtung der klassischen Gefährdungen in der näheren Zukunft aufgeführt werden. Als Kernpunkte in diesem Zusammenhang gelten die Betrachtung kombinierter Expositionen, die detailliertere Betrachtung klassischer Risiken aufgrund eines erhöhten Risikobewusstseins, das Ansteigen von Allergien und speziellen Erkrankungen des Muskelskelettbereiches, die Umsetzungsdefizite in Klein- und mittelständischen Unternehmen und die Herausforderungen für eine wirksame Prävention durch den steigenden Kostendruck. Die demografische Entwicklung in Kombination mit der steigenden Migration wird in nahezu allen europäischen Ländern die zukünftige Arbeitskraft charakterisieren. Fachkräftemangel und interkulturelle Teams kennzeichnen die Situation und erfordern erhöhte Anstrengungen in den Betrieben. Gesundheitsschädliche persönliche Lebensstile, die bereits heute bei Kindern und Jugendlichen beobachtet werden, wirken sich auf die Arbeitskräfte der Zukunft verstärkt aus. Besondere Einflussfaktoren sind dabei die Ernährungs- und Bewegungsgewohnheiten sowie das Freizeitverhalten. Als letzter Punkt soll die Zunahme der Naturkatastrophen auch in Europa genannt werden. Diese werden zu technologischen Gefährdungen führen, die bis jetzt zu wenig in sicherheitsrelevante Betrachtungen einbezogen werden.

Diesen Herausforderungen muss sich auch und besonders ein Institut der Unfallversicherer stellen. Die verstärkte Automatisierung erfordert die direkte Zusammenarbeit von Mensch und Maschine. Durch mehrere miteinander verkoppelte Forschungsvorhaben im Bereich der kollaborierenden Roboter werden die Grundlagen sowohl von der steuerungstechnischen Seite, der ergonomischen Perspektive und den arbeitsmedizinischen



„Arbeitsschutz im Jahr 2020 - Anmerkungen aus der Sicht eines Forschungsinstituts der Unfallversicherungsträger“

*Prof. Dr. Dietmar Reinert, stellvertretender Direktor
– Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IFA)*

Voraussetzungen her geschaffen. Innovationen in der Kommunikations- und Nanotechnologie werden bereits heute aktiv durch unser Haus begleitet, sodass sie sich zum Wohl aller, also auch der Beschäftigten, entwickeln können. Kombinationsbelastungen wie Vibrationen in Verbindung mit ungünstigen Körperhaltungen oder die Synkanzerogenese bei der Entwicklung von Lungenkrebs werden bereits heute in Verbundprojekten angegangen.

Durch Interventionsstudien an Büro- und Bildschirmarbeitsplätzen wird aktuell ein Methodeninventar entwickelt, um der Bewegungsarmut entgegenzusteuern. Durch den aus Holland importierten, mit deutschen Expositionsdaten validierten Stoffenmanager wird klein- und mittelständischen Betrieben bei der Umsetzung der REACH-Verordnung geholfen. Praxisorientierte Projekte wie das ergonomische Klassenzimmer oder das europäische Verbundvorhaben ENETOSH bringen Kinder- und Jugendliche mit Themen der Gesundheitsförderungen in Kontakt. In Verbindung mit unseren Schwesterinstituten IAG in Dresden und IPA in Bochum werden auch nicht naturwissenschaftlich-technische Themen mit Blick auf die zukünftigen Herausforderungen angegangen.

An konkreten Beispielen wird der Beitrag zeigen, wie sich die Unfallversicherungsträger bereits heute der Arbeitsumgebung in den nächsten 10 Jahren stellen.